

Freitag							
Donnerstag							
Mittwoch							
Dienstag							
Montag	Frühstück	Großeltern Herkunft	Mittagessen	Großeltern Herkunft	Abendbrot	Großeltern Herkunft	Snacks/ Zwischendurch
							Großeltern Herkunft



## ARBEITSBLATT 2

### Industrielle versus kleinbäuerliche Landwirtschaft



Schwierigkeit: 3 (Schwer)



2 Unterrichtseinheiten



**Methodik**  
Gruppenarbeit, Rollenspiel, Diskussion/Streitgespräch, Auswertung

Die Weltbevölkerung wächst und wächst – im Jahr 2050 werden fast zehn Milliarden Menschen auf der Erde leben. Wie werden sich alle diese Menschen ernähren? Die einen meinen: Die Versorgung ist nur durch industrielle Landwirtschaft, gentechnisch veränderte Pflanzen und hohe Produktionssteigerungen möglich. Die anderen sagen: Dieser Weg führt direkt in eine ökologische Katastrophe, deshalb sind sie für eine kleinbäuerliche Landwirtschaft, die möglichst wenig Lebensmittel und Ressourcen verschwendet. Was denkt Ihr? Welche Argumente erscheinen Euch sinnvoll? In einem Rollenspiel könnt Ihr die verschiedenen Positionen und Meinungen besser verstehen.

1. Teilt Euch in mehrere Gruppen auf. Legt fest, welche Gruppen welchen Standpunkt vertreten sollen. Für industrielle Landwirtschaft? Für kleinbäuerliche Landwirtschaft? Für ein Kompromiss aus beidem? Oder sogar für ganz andere Ansätze?

2. Sammelt Eure Argumente und diskutiert sie innerhalb Eurer Gruppe. Häufige Standpunkte sind beispielsweise:

#### INDUSTRIELLE LANDWIRTSCHAFT

**PRO**  
moderne Technik  
große Produktionsmengen  
hygienisch sichere Lebensmittel  
bessere Kontrollmöglichkeiten

**CONTRA**  
hohe Umweltbelastung  
Einsatz von Gentechnik  
Massentierhaltung  
Arbeitsausbeutung

#### KLEINBÄUERLICHE LANDWIRTSCHAFT

**PRO**  
Erhalt biologischer Vielfalt  
gesunde Lebensmittel  
faire Arbeitsbedingungen  
lokale und regionale Märkte

**CONTRA**  
höhere Ernteausfälle  
geringe Produktionsmengen  
verschiedene Standards  
hohe Preise

3. Wählt eine oder zwei Vertreter\*innen aus, die Eure Argumente in einem Rollenspiel vorstellen und gegenüber anderen Gruppen vertreten. Moderator\*innen können bei der Diskussion helfen.

4. Besprecht Eure Erfahrungen gemeinsam in der Klasse: Welche Argumente waren besonders gut? Was war schwierig an der Diskussion? Welche Art der Produktion bevorzugt Ihr?



## ROLE MODELS

### Allianz für Ernährungssicherheit in Afrika

Wer ernährt die Menschheit? Für die eine Milliarden Kleinbäuer\*innen, Viehhirt\*innen und Fischer\*innen weltweit ist die Antwort klar: Wir! Sie haben allerdings kaum Einfluss auf politische und wirtschaftliche Entscheidungen. Unternehmen und Regierungen diskutieren die globalen Regeln für Produktion, Handel und Vermarktung von Nahrungsmitteln fast immer unter sich.



Kleinbäuer\*innen arbeiten auf dem Feld in Äthiopien.

Vereinigungen wie die Alliance for Food Sovereignty in Africa (AFSA) wollen dies ändern. Eine wichtige Orientierung ist dabei das Konzept der Ernährungssouveränität. Es besagt unter anderem, dass Selbstversorgung und lokaler Handel wichtiger sind als Exporte. Recht auf Nahrung, soziale Gerechtigkeit, Bewahrung von traditionellem Wissen und natürlichen Lebensräumen, Landreformen zum Wohle der lokalen Bevölkerung und Schutz vor Billigimporten sind weitere wichtige Punkte. AFSA koordiniert über 30 Netzwerke mit Tausenden von Mitgliedsorganisationen in ganz Afrika, um diese Ziele zu erreichen.



## PROJEKTBEISPIEL

### Wasser, Saatgut und Tiere für eine nachhaltige Hungerbekämpfung

Die fünfjährige Haila wohnt in der Amhara-Region in Äthiopien. Äthiopien liegt am Horn von Afrika und gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die meisten Familien, die Haila kennt, leben von den Nahrungsmitteln, die sie selbst auf ihren Feldern anbauen. Doch die Ernte fällt meistens sehr gering aus, da der Boden schlecht ist und es lange Trockenzeiten gibt. Viele Familien halten deshalb Ziegen oder Schafe, deren Fleisch sie während der Trockenzeiten essen können. Da Äthiopien aber immer häufiger von langen und schlimmen Dürren heimgesucht wird, reichen Ernte und Fleisch nicht mehr aus, um die Menschen zu versorgen. Viele Kinder haben nicht genug zu essen und werden krank. Die Kindernothilfe unterstützt Kinder wie Haila und ihre Familien, damit sie ihre Situation verbessern können. Hochwertiges Saatgut, Kenntnisse über die Verbesserung des Bodens sowie der Bau von Bewässerungskanälen erhöhen die Ernteerträge. Einige Familien erhalten die Möglichkeit Viehzucht zu betreiben, so dass mehr Tiere als Nahrungsquelle zur Verfügung stehen. Schulen werden durch das Projekt der Kindernothilfe mit Unterrichtsmaterialien und Regenwassertanks ausgestattet. Außerdem schließen sich die Menschen in den Dörfern zu Verbänden zusammen, um die verschiedenen Entwicklungsmaßnahmen gemeinsam abzustimmen. Durch die Unterstützung der Kindernothilfe kann Haila jetzt jeden Tag zur Schule gehen.



Dank der Kindernothilfe können viele Kinder in Amhara, Äthiopien, wieder zur Schule gehen.



GEMEINSAM FÜR AFRIKA

# Hunger und Ernährung

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I UND II



UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I UND II



4 UNTERRICHTSEINHEITEN



VERWANDTE MODULE:  
FAIRER HANDEL, FLEISCH,  
KLIMAWANDEL, LANDRAUB,  
LANDWIRTSCHAFT

## DIDAKTISCHE HINWEISE

### Dieses Modul besteht aus vier Teilen:



**Hintergrund:** Das Recht auf Nahrung, Ausmaß von und Gründe für Unterernährung sowie Wege zur besseren Versorgung mit Nahrungsmitteln werden erläutert. Ergänzende Hinweise und Links helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts. Der Text kann im Unterricht mit den Schüler\*innen gemeinsam gelesen werden.



**Arbeitsblätter:** Die Aufgaben und Fragen beleuchten die tägliche Ernährung von Schüler\*innen sowie die Unterschiede zwischen der industriellen und kleinbäuerlichen Lebensmittelproduktion. Es können verschiedene Methoden benutzt werden. Ergänzende Hinweise helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts.



**Role Model:** Die Netzwerkorganisation Allianz für Ernährungssicherheit in Afrika (AFSA) setzt sich für das Selbstbestimmungsrecht und die Stärkung von afrikanischen Kleinbäuer\*innen ein.



**Projektbeispiel:** Mit Ziegen, Schafen und Saatgut unterstützt die Kindernothilfe eine nachhaltige Hungerbekämpfung in Äthiopien.

## GLOBALES LERNEN IN DER SCHULE

Das Lehr- und Lernangebot der Schulkampagne von GEMEINSAM FÜR AFRIKA verortet sich in der Pädagogik des Globalen Lernens. Globales Lernen versteht sich selbst als pädagogische Antwort auf die Globalisierung. Ziel des Globalen Lernens ist es, globale Zusammenhänge verständlich zu machen und globale Themen in den Unterricht zu holen. Globales Lernen ist klar werteorientiert und stellt die Frage nach globaler Gerechtigkeit und nach den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten des Zusammenlebens auf der Erde. Dabei soll ein differenzierter Blick auf globale Zusammenhänge eingenommen werden. Die Schüler\*innen erwerben durch das Prinzip „Erkennen – Bewerten – Handeln“ wichtige Kompetenzen, wobei alle Erfahrungsdimensionen der Teilnehmenden angesprochen werden sollen - Kopf, Herz und Hand.

Der Lernansatz ist interdisziplinär und methodisch vielfältig. Wichtige Themen sind zum Beispiel Menschenrechte, globale Gerechtigkeit, Rassismus, Friedenserziehung, Umweltbildung, Fairer Handel und interkulturelles Lernen. Das Konzept wurde Anfang der neunziger Jahre in Europa entwickelt. Ausgangspunkt war die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und die Erkenntnis, dass Entwicklung keine alleinige Aufgabe des so genannten „Globalen Südens“<sup>1</sup> ist. Nur wenn sich das Verhalten und die Lebensweise der Menschen im Globalen Norden ändern, kann eine weltweit nachhaltige Entwicklung gelingen. Um dies zu erreichen, stellt die Pädagogik des Globalen Lernens die Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene thematisch in den Fokus und gibt Antworten auf die Frage „Was hab ich damit zu tun?“. Es zeigt auf, wie sich jede und jeder Einzelne aktiv für eine gerechtere Welt einsetzen kann.

<sup>1</sup> Statt Länder in die Kategorien „entwickelt“ und „nicht-entwickelt“ aufzuteilen, benutzt man im Globalen Lernen die Begriffe „Globaler Norden“ und „Globaler Süden“. Globaler Süden beschreibt eine in der aktuellen Weltordnung benachteiligte politische und ökonomische Position. Globaler Norden hingegen meint eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Dabei wird nicht berücksichtigt, ob das Land auch geografisch im Norden liegt. Vgl. Publikation „Mit kolonialen Grüßen“ von Jlokal e.V.



## HINTERGRUNDINFORMATIONEN

### Alle Menschen haben das Recht auf Nahrung

Eine gesunde Ernährung ist in allen Lebensphasen wichtig. Schon bei Kindern im Mutterleib kann mangelhafte Versorgung zu bleibenden Schäden führen. Bei Kleinkindern ist Unterernährung der Hauptgrund für häufige Erkrankungen und eine verzögerte körperliche und geistige Entwicklung. Jugendliche und Erwachsene, die längere Zeit hungern, verlieren an Abwehrkräften und sterben oftmals an eigentlich harmlosen Krankheiten.

Deshalb haben wir alle das Recht auf Nahrung. Es ist nicht verhandelbar, es darf einem Menschen unter keinen Umständen genommen werden. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sowie unzählige internationale Verträge und nationale Gesetze sichern dieses Recht ab.



Zum Mittagessen in dieser Schule gibt es Maisbrei.

### Und dennoch ...

- ... hungern weltweit über 800 Millionen Menschen.
- ... leiden weltweit mehr als eine weitere Milliarde Menschen an „verstecktem Hunger“.
- ... sterben weltweit täglich mehrere tausend Kinder an den Folgen von Unterernährung.
- ... sind in Afrika südlich der Sahara über 20 Prozent der Menschen mangel- und unterernährt.
- ... gibt es in afrikanischen Ländern wie Somalia oder Südsudan immer wieder Hungersnöte.<sup>2</sup>

Organisationen wie das internationale Netzwerk FIAN setzen sich für das Recht auf Nahrung und die Interessen von Kleinbäuer\*innen ein. In einem Video auf der FIAN-Website wird diese Arbeit erklärt: [www.fian.de/themen/recht-auf-nahrung](http://www.fian.de/themen/recht-auf-nahrung)

Ausführliche Informationen zu Hunger, Unterernährung und Ernährungssicherung weltweit bieten diese beiden Publikationen:

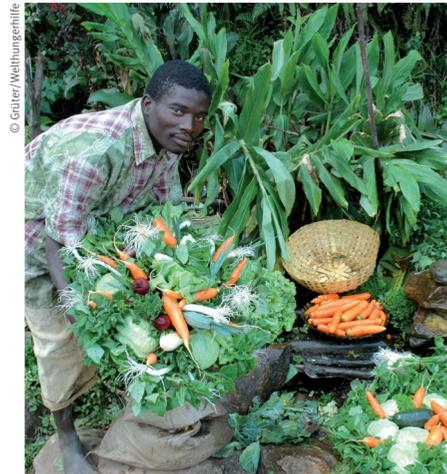
The State of Food Insecurity and Nutrition in the World (herausgegeben von FAO zusammen mit WFP und IFAD): [www.fao.org/state-of-food-security-nutrition](http://www.fao.org/state-of-food-security-nutrition) (auf Englisch)

Welthunger-Index (herausgegeben von IFPRI zusammen mit Welthungerhilfe und Concern Worldwide) [www.globalhungerindex.org/de](http://www.globalhungerindex.org/de)

### Wie viel Nahrung? Welche Nahrung?

Wie viel Nahrung ein Mensch braucht, hängt von Faktoren wie Alter, Größe und Geschlecht ab. Nach den Richtwerten der Vereinten Nationen liegt der durchschnittliche Tagesenergiebedarf zwischen 1.650 und 2.100 Kilokalorien. Diese Menge ist mindestens nötig, um gesund und aktiv zu leben. Werden dauerhaft weniger als 1.400 Kilokalorien aufgenommen, spricht man von chronischem Hunger und extremer Unterernährung. Die Betroffenen sind zu schwach, um ihr Körpergewicht zu halten und einfache Arbeiten zu verrichten.

Von Mangel- oder Unterernährung („verstecktem Hunger“) wird gesprochen, wenn Menschen sich nur einseitig von bestimmten Nahrungsmitteln wie Reis oder Getreide ernähren können. Dem Körper fehlen dadurch Vitamine, Eiweiße und andere lebenswichtige Stoffe. Der breiter angelegte Begriff Fehlernährung bezieht sich sowohl auf Unterernährung als auch Überernährung (zum Beispiel zu hohe Kalorienaufnahme oder sehr fettreiche Nahrung).<sup>2</sup>



Dieser Mann verkauft frisches Gemüse an einer Straße nach Kirundo, Burundi: Möhren, Salat und kleine Gurken

### Gerechter Handel + kleinbäuerliche Landwirtschaft = mehr Ernährungssicherheit

Insgesamt werden genügend Nahrungsmittel produziert, um alle Menschen auf der Erde zu ernähren. Warum haben trotzdem fast zwei Milliarden Menschen nicht genug zu essen?

Ein Grund ist die ungerechte Nutzung von Nahrung und Ressourcen. In Europa können wir ganzjährig Waren aus aller Welt sehr billig einkaufen. Produkte wie Bananen oder Kaffee werden in Afrika und anderswo großflächig für unseren Konsum angebaut – oft unter schlechten Arbeitsbedingungen. Zwar verdienen auch afrikanische Staaten am Export von landwirtschaftlichen Gütern, aber die afrikanischen Kleinbäuer\*innen haben nicht viel davon.

Der internationale Handel folgt zuallererst den Interessen von Unternehmen und Konsument\*innen im Globalen Norden. Durch hohe staatliche Zuschüsse für ihre eigene Landwirtschaft verstärken die EU, die USA und andere Staaten dieses Ungleichgewicht. So kommt es, dass z.B. Ähnen aus der EU in afrikanischen Ländern oft billiger ist, als die Hühner die die Kleinbäuer\*innen auf den Markt verkaufen. Viele der Kleinbäuer\*innen müssen sich sogar

verschulden, denn zur Herstellung von Exportwaren braucht es oft teures Saatgut, Dünger und Maschinen. Menschen in ländlichen Regionen leiden am meisten unter Armut und Unterernährung, obwohl sie den Großteil aller Lebensmittel herstellen. Rund 70 Prozent der hungernden Menschen weltweit leben auf dem Land. Trotz extrem harter Arbeit reichen Ernte und Verkauf nicht aus, um ihre Familien zu ernähren und die Kosten für Schule und Gesundheit zu bezahlen.<sup>3</sup>

Es gibt viele weitere Gründe für Hunger und Unterernährung in Afrika. Bewaffnete Konflikte und Kriege wie im Südsudan führen dazu, dass keine Nahrungsmittel angebaut werden und Menschen aus ihrer Heimat fliehen. Auch Bevölkerungswachstum, Streit um die Nutzung von Land und Wasser, fehlende Straßen und Lagerkapazitäten oder die Folgen des Klimawandels spielen eine Rolle.<sup>4</sup>

Es gibt aber auch Hoffnung: Seit Anfang des Jahrtausends ist die Zahl der unterernährten Menschen um mehr als 100 Millionen zurückgegangen. Die Weltgemeinschaft hat sich mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDG) dazu verpflichtet, bis 2030 den Hunger zu beenden und die Ernährungssicherheit weltweit zu verbessern.<sup>5</sup>

Die Beseitigung von Armut und die Umverteilung von Reichtum, die Förderung von Kleinbäuer\*innen und ländlicher Entwicklung, die Bewahrung von traditionellem Wissen und natürlichen Lebensräumen sowie fairere Handelsbeziehungen zwischen den Staaten und Kontinenten im Globalen Norden und im Globalen Süden reduzieren Hunger und Armut. Kluge politische Entscheidungen in Afrika und Europa genauso wie ein bewusster Konsum bei uns können diese Veränderungen unterstützen.

<sup>1</sup> Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), The State of Food Security and Nutrition in the World 2017 – [www.fao.org/state-of-food-security-nutrition](http://www.fao.org/state-of-food-security-nutrition)

<sup>2</sup> Weltgesundheitsorganisation, Malnutrition – [www.who.int/mediacentre/factsheets/malnutrition](http://www.who.int/mediacentre/factsheets/malnutrition)

<sup>3</sup> Bundesentwicklungsministerium, Hunger in ländlichen Regionen [www.bmz.de/le/themen/ernaehrung/hunger/laendliche\\_regionen/index.html](http://www.bmz.de/le/themen/ernaehrung/hunger/laendliche_regionen/index.html)

<sup>4</sup> Welthunger-Index 2017 – [www.globalhungerindex.org/de](http://www.globalhungerindex.org/de)

<sup>5</sup> Vereinte Nationen, Sustainable Development Knowledge Platform: SDG 2 <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg2>



## ARBEITSBLATT 1

# Ernährung – gestern, heute, morgen



Schwierigkeit: 1 (leicht)



2 Unterrichtseinheiten

### Methodik

Einzelarbeit, Tagebuch, Befragung, Klassengespräch, Auswertung

1. Notiert eine Woche lang in Eurem persönlichen Mahlzeitentagebuch, was Ihr gegessen habt – morgens, mittags, abends und als Snack zwischendurch.
2. In den Spalten für Eure Eltern oder Großeltern könnt Ihr eintragen, ob sie diese Gerichte aus ihrer Kindheit kennen oder nicht. Fragt sie auch, zu welchen Anlässen sie die Gerichte gegessen haben.
3. In den Spalten für die Herkunft könnt Ihr eintragen, woher die Zutaten für Euer Essen hauptsächlich kommen. Eure Eltern oder Großeltern können Euch dabei helfen.
4. Nach einer Woche diskutiert Ihr in Eurer Klasse die Ergebnisse. Welche Essgewohnheiten habt Ihr? Esst Ihr immer gleich oder sehr viele verschiedene Dinge? Welche Lebensmittel sind gesund? Haben sich Eure Großeltern anders ernährt? Woher kommt Euer Essen? Welche Lebensmittel aus Afrika esst Ihr? Wollt Ihr etwas an Eurer Ernährung ändern?

**Tipp:** Im Internet findet Ihr unter dem Stichwort „afrikanische Gerichte“ unendlich viele Rezepte und Erläuterungen zu den Zutaten und den unterschiedlichen Essgewohnheiten in den verschiedenen Ländern Afrikas.



Mein Mahlzeitentagebuch

Trage ein:

Spalte „(Groß-)Eltern“

ja: ✓

nein: +

unbekannt: ?

Spalte „Herkunft“

lokal: ●

regional: ●●

international: ●●●

Afrika: ●●●●

unbekannt: ?

